

Johann Alvarado (1815–1841), ein mexikanischer Kammerdiener Herzog Paul Wilhelms von Württemberg in Mergentheim

VON MONIKA FIRLA

1. Einleitung

Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) bewohnte von 1827 bis 1860 das frühere Deutschordensschloß in Mergentheim als Apanageschloß, jedoch mit jahrelangen Unterbrechungen, verursacht durch seine ausgedehnten Reisen nach Amerika, Afrika und Australien (1822–24; 1829–31; 1839–40; 1849–56; 1858–59)¹. Bereits von seiner ersten Reise nach Nordamerika und Kuba (1822–24), die er noch vor seiner Heirat im Jahr 1827 und dem Bezug des Mergentheimer Schlosses unternahm, brachte er den Halbindianer (Jean) Baptiste Charbonneau mit, den er 1829 wieder nach Nordamerika zurückbrachte². Über Charbonneaus Zeit in Europa ist bisher fast nichts bekannt, doch lassen sich Belege durchaus noch ermitteln, wie sich kürzlich herausstellte. Denn im Archiv des Katholischen Pfarramts Bad Mergentheim fand sich in den Kirchenbüchern der Nachweis für

1 Zu Leben, Reisen und wissenschaftlicher Tätigkeit s. *M. Firla*: Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) – Facetten seines Lebens, in: *Württembergisch Franken* 82 (1998), S. 181–198.

2 Den Reisebericht dieser Reise publizierte der Herzog zunächst unvollständig, dann vollständig; s. *F.P.W. von Württemberg*: Reise nach Nordamerika während den Jahren 1822, 1823 und 1824, Mergentheim 1828 und *P.W. von Württemberg*: Erste Reise nach dem nördlichen Amerika in den Jahren 1822 bis 1824, Stuttgart 1835. Eine Neuauflage erschien fast 150 Jahre später; s. *P.W. von Württemberg*: Reise nach dem nördlichen Amerika in den Jahren 1822 bis 1824. [Mit einer Einführung von Siegfried Augustin], München o.J. [1978].

Zu Charbonneau s. *G.R. Hebard*: Sacajawea. A guide and interpreter of the Lewis and Clark expedition, with an account of the travels of Toussaint Charbonneau, and of Jean Baptiste, the expedition pappoose, Glendale, Calif. 1933, S. 50, 117 ff., 211 u.a. – Baptiste Charbonneau war der Sohn der Indianerin Sacajawea und ihres Mannes, des Dolmetschers und Führers Toussaint Charbonneau. Sie begleitete als Dolmetscherin und Führerin die berühmte Lewis-und-Clark-Expedition 1805–1806 und trug den kleinen Baptiste die ganze Zeit auf ihrem Rücken mit. Nach seiner Rückkehr aus Europa 1829 arbeitete Baptiste Charbonneau ebenfalls als Dolmetscher und Führer. Zur Bedeutung der mündlichen Traditionen der Nachkommen Baptistes, deren Überprüfung zur Sichtung des 1944 in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart fast vollständig verbrannten schriftlichen Nachlasses führte, s. *Firla* (wie Anm. 1), S. 195.

einen unehelichen Sohn Charbonneaus, der 1829 geboren und auch wieder verstorben war³.

Bei der Überprüfung der Akte zu Herzog Paul Wilhelm von Württemberg im Stadtarchiv Bad Mergentheim⁴ fand ich den Nachweis für den bis dahin unbekanntem Johann Alvarado, einen weiteren Diener des Herzogs, der aus Tampico, Provinz Tamaulipas, in Mexiko stammte, und den Verweis auf seine Verlassenschaftsakte⁵. Durch diese, zusammen mit der Eintragung in den Totenbüchern des Katholischen Pfarramts Bad Mergentheim⁶ und der Abschrift des herzoglichen Berichts der 1839–40 unternommenen Reise in den Sudan⁷ lassen sich Abschnitte von Alvarados Biographie rekonstruieren, und der vorliegende Aufsatz versteht sich als Beitrag zur Mikrogeschichte⁸ und Sozialgeschichte von Angehörigen außereuropäischer Völker in Europa bzw. Württembergisch Franken.

2. Die rekonstruierbaren Abschnitte von Alvarados Biographie

Aus dem Eintrag im Totenbuch geht hervor, daß Alvarado 1815 in Horcasitas (*Orcahittas*), südöstlich der Stadt Chihuahua (28° 22' n. Br.; 105° 50' w. L.) auf die Welt kam, später in Tampico lebte und im Alter von sechsundzwanzigeneinhalb Jahren am 18. 10. 1841 in Mergentheim an *Lungenentzündung u[nd] Brustwassersucht* verstarb⁹. Da der Herzog erst auf seiner zweiten Reise (1829–31) auch nach Mexiko gelangte und sich im Januar 1831 in Tampico aufhielt¹⁰, kann er Alvarado nur

3 Diesen Nachweis verdanke ich Herrn Archivar Johann Spellbrink, Katholisches Pfarramt Bad Mergentheim, der die Recherche auf meine Bitte hin durchführte. Der Sohn namens Anton Fries kam am 20. 2. 1829 auf die Welt. Als Eltern sind verzeichnet: *Johann Baptist Charbonnau aus Se. Louis „genannt der Amerikaner“ in Diensten bei H[e]r[fn] Herzog Paul dahier und Anastasia Kath[arina] Fries, ledige Tochter des Georg Fries selig, Soldaten hier* (Katholisches Pfarramt Bad Mergentheim/Archiv Taufbuch Mergentheim, Eintrag vom 20. 2. 1829). Der Sohn verstarb bereits am 15. 5. 1829 an *Gichter* (ebd. Totenbuch, Eintrag vom 15. 5. 1829).

4 StadtA Bad Mergentheim Rep. 255 a.

5 StadtA Bad Mergentheim Rep. A 1271, Nr. 31 (*Mergentheim. Akten in der Verlassenschaftsache des weil[and] Alvarado aus Dambico gewesenem herzoglich[en] Cammerdieners dahier vom 21. Februar[uar] 42 bis 9. Aug[ust] 45*).

6 Katholisches Pfarramt Bad Mergentheim/Archiv Totenbuch Mergentheim, Eintrag vom 18. 10. 1841. Für eine Kopie dieses Eintrags danke ich Herrn Archivar J. Spellbrink (wie Anm. 3).

7 Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (WLBS) Nachlaß Herzog Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg, Cod. hist. fol. 1012/B III.

8 Zu Theorie und Praxis der Mikrogeschichte s. *H. Medick: Mikrohistorie*, Göttingen 1994, S. 40–53; *A. Maisch: Mikrogeschichte. Beispiele für Quellen, Methoden und Fragestellungen*, in: ZWLG 57 (1998), S. 205–217.

9 Katholisches Pfarramt Bad Mergentheim/Archiv (wie Anm. 6). Ein Ort *Orcahittas* war in einschlägigen Ortsverzeichnissen zu Mexiko nicht zu finden, wohl aber eine Bahnstation „Horcasitas“; s. hierzu *Mexiko*. Official Standard Names Approved by the U.S. Board on Geographic Names. Prepared in the Office of Geography, Department of the Interior, Washington, D.C. 1956, S. 258. Für den Hinweis auf dieses Verzeichnis danke ich Herrn Rudolf Henning, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart/Kartensammlung.

10 WLBS (wie Anm. 7) Cod. hist. fol. 1012/B II (Bruchstücke aus der II. Reise 1829–31, in Abschrift Friedrich Bausers), fol. 7, 8.

von dieser Reise mitgebracht haben. Dies gilt übrigens auch für einen zweiten Mexikaner namens Augustin Bargas, geb. am 28. 8. 1811 in Panuco (wohl jenes Panuco in der Provinz Veracruz, in unmittelbarer Nähe südlich von Tampico). Als herzoglicher *Tafeldiener* trat er 1837 vom katholischen zum evangelischen Glauben über und anschließend *durch Vermittlung* des Basler Theologieprofessors Johann Tobias Beck (bis 1836 evangelischer Stadtpfarrer in Mergentheim) als Seminarist ins Missionshaus der Basler Mission ein¹¹.

Vermutlich war Alvarado zumindest ein Halbindianer. Denn der Herzog bemühte sich auch sonst, nicht nur im oben bereits erwähnten Fall Charbonneaus, sondern auch 1839/40 im Fall der beiden Afrikaner Paul Rehan und Karl Aman Habasch¹² und des kleinen Vollindianers Antonio 1849¹³, Angehörige außereuropäischer Völker in seinen Haushalt einzureihen. Dies entsprach ganz der Praxis des Hochadels¹⁴ und hatte zudem den Vorteil, über einen Informanten zu verfügen, der bei Bedarf je nach Vorbildung Auskunft über seine eigene Kultur geben konnte. Mit Karl Aman Habasch (ursprünglicher Name: Aman), einem Oromo aus Äthiopien, arbeitete der Herzog nachweislich linguistisch, und jener entwickelte sich in der Folge zu einem geschätzten Sprachinformanten des Münchner Linguisten Karl Tutschek¹⁵. Ein vergleichbarer Gewährsmann war auch der Botocude Quäck, den Prinz Maximilian zu Wied aus Brasilien mitbrachte¹⁶.

Da über die zweite Amerikareise des Herzogs wenig bekannt ist¹⁷, erweisen sich die Belege zu Alvarado um so wertvoller. Wer seine Eltern waren und wie er von

11 Katholisches Pfarramt Bad Mergentheim/Archiv Akte Konvertiten: Augustin Bargas 1837 (Dekan Erhard an den Katholischen Kirchenrat, 25. 5. 1837). Auch diesen Fund verdanke ich Herrn J. Spellbrink (wie Anm. 3), der den Bestand auf meine Bitte hin durchsah. Zur Identifizierung Beck's s. seine Schriften *J.T. Beck: Abschiedsrede*, gehalten den 5. Juni 1836 zu Mergentheim, Mergentheim 1836 und *ders.: Ueber die wissenschaftliche Behandlung der christlichen Lehre. Eine akademische Antrittsrede* gehalten zu Basel den 7ten November 1836, Basel. Beck und Bargas werden auch behandelt bei *W. Schlatter: Geschichte der Basler Mission 1815–1915*. Mit besonderer Berücksichtigung der ungedruckten Quellen. Bd. 1: Die Heimatgeschichte der Basler Mission, Basel 1916, S. 122f., 130f. Ein Aufsatz zu Bargas ist von mir in Vorbereitung.

12 Diese brachte er von seiner Reise in den Sudan mit, s. hierzu *Firla* (wie Anm. 1), S. 189 und *M. Firla, H. Forkl: Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) und Afrika* (Sudan, Äthiopien, Kanuri und Afroamerika, in: *Tribus* 47 (1998), S. 57–95, hier S. 82–85.

13 *P.W. von Württemberg: Reisen und Streifzüge in Mexiko und Nordamerika 1849–1856*. Hrsg. u. eingel. von *Siegfried Augustin*. Mit ethnolog. Anm. v. *Egon Renner*, Stuttgart 1986, S. 55.

14 S. hierzu z. B. *Prinz M. zu Wied: Brasilien. Nachträge, Berichtigungen und Zusätze zu der Beschreibung meiner Reise im östlichen Brasilien*, Frankfurt am Main 1850, S. 99; *E. Kleßmann: Fürst Pückler und Machbuba*, Berlin 1998, S. 65 ff., 115, 154; *H.W. Debrunner: Presence and Prestige. Africans in Europe. A History of Africans in Europe before 1918*, Basel 1979, S. 267 ff.

15 *Firla, Forkl* (wie Anm. 12), S. 84 f.

16 *zu Wied* (wie Anm. 14), S. 99, 140.

17 Im 1944 in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart fast vollständig verbrannten Nachlaß des Herzogs befanden sich nur bruchstückhafte Aufzeichnungen (wie Anm. 10). Der 1835 veröffentlichte, vollständige Bericht der ersten Reise enthält aber gelegentliche Bezüge auf die zweite, da er erst nach ihrem Abschluß geschrieben worden war: s. *P. W. von Württemberg* (Ausgabe 1835, wie Anm. 2), S. 167 Anm., 306, 334, 364 u.a. Der Herzog hatte die Veröffentlichung des Berichts der zweiten Reise geplant (ebd., S. 298), die Tagebücher und ein mögliches Druckmanuskript sind jedoch bis heute un-

Horcasitas nach Tampico gelangte, wird wohl für immer im Dunkeln bleiben. Ohne Zweifel war er bereits in Mexiko (katholisch) getauft worden, da der Herzog ihn im Falle einer Taufe erst in Europa entsprechend seiner eigenen Konfession hätte lutheranisch taufen lassen, so wie er es später bei Paul Rehan und Karl Aman Habasch veranlasste¹⁸. Der 1831 sechzehnjährige Alvarado, damals ohne Zweifel noch mit dem Vornamen ‚Juan‘ versehen, war vom Herzog *mit dem Versprechen[,] für ihn zu sorgen, aus Amerika mitgenommen* und bis zu seinem Tod *in Allem unterhalten* worden¹⁹.

Welchen bürgerlichen Status Alvarado in Mexiko innehatte, ist nicht überliefert. Doch die Aussicht, im Haushalt eines hochadeligen Wissenschaftlers und Reisenden zu leben, durch ihn Auskommen und Ausbildung zu erlangen, könnte für den Sechzehnjährigen verlockend gewesen sein. Um seinen weiteren Werdegang in Europa nachzuvollziehen, sei hier zunächst das Inventar seines Nachlasses zitiert, das in dieser Hinsicht einigen Aufschluß gewährt:

Mergentheim

Inventarium

über

Die Verlassenschaft weil[and] J[ohann] Alvarado welchen S[ein]e K[önigliche] Hoheit Herzog Paul Wilhelm von Württemberg auf Höchst Ihrer Reise mit hiehergebracht haben, und der im Monat Oktober gestorben ist.

Prätiosen

Der Betrag an baaren Gelde wurde Herrn Sekretär Zwieseln übergeben

Ein Säckchen mit türkischem [ausgestrichen:

amerikanischen] Gelde

1.f 30 xr

Eine Haarschnur in Gold gefaßt.

4.f —

2 Pfeifen à 12 xr

24.

1 Pfeifenbestek

4.

Bücher

Campes Entdeckung von Amerika

20.

Die Kunst Bücher zu binden

6.

auffindbar. Zu weiteren Belegen für die zweite Reise aus amerikanischen Archiven und Zeitungen s. *H. von Sachsen-Altenburg, R.L. Dyer: Duke Paul of Wuerttemberg on the Missouri Frontier 1823, 1830 and 1851, Boonville, Miss. 1998, S. 80, 83 u.a.* Einen bisher nicht rezipierten Überblick über die zweite Reise gibt der Herzog in einem Brief an Lorenz Oken vom 8. 12. 1832 (Bayerische Staatsbibliothek München Cgm 6268 fol. 216–217).

18 Zu ihrer Taufe s. *Firla, Forkl* (wie Anm. 12), S. 82, 83.

19 StadtA Bad Mergentheim Rep. A 1271, Nr. 31 (wie Anm. 5). Ein Freund Müller an den Rechtskonsulenten Hetzel in Mergentheim, 23. 10. 1841. Längungszeichen wurden aufgelöst.

<i>Der Haussekretär</i>		15.
<i>Ausgezeichneter Singkranz</i>		2.
<i>Die Bibel</i>	1.	—
<i>spanische Gramatik</i>		3.
<i>deto Wörterbuch</i>		12.
<i>dito französische</i>		3.
<i>Geographie</i>		6.
<i>kurze Einleitung der Rechenkunst</i>		4.
<i>katholisches Gebetbuch</i>		6.
<i>Predigten</i>		6.
<i>Anweisung kleiner Luftfeuerwerke</i>		1.
<i>einige gebundene Bücher, eine Karte etc.</i>		6.

Kleidungsstücke

<i>2 paar somerzeugene Beinkleider</i>	4.	—
<i>1 fasconirte Atlasweste</i>	1.	15.
	13f	43. xr
<i>1 dito von seiden Sammt</i>		30.
<i>1 dito braun seidene</i>		36.
<i>2 dito Pique 12xr u[nd] 24xr</i>		36.
<i>Einen türkischen Anzug von schwarzen Tuch.</i>		
<i>Bestehend in ein paar Beinkleider, Jake, Weste, und</i>		
<i>Gamaschen</i>	5f.	—
<i>1 grün leinener Schurz</i>		15. xr
<i>1 griechische Mützen</i>		12.
<i>2 deutsche dito. à 3xr</i>		6.
<i>2 paar Hosenträger [durchgestrichen: à]</i>		24.
<i>4 paar Handschuh</i>		6.

Weiszeug

<i>2 Hemden</i>	1.	20.
<i>3 Chmisets</i>		8.
<i>1 paar Unterhosen</i>		30.
<i>5 Taschentücher à 3xr</i>		15. xr
<i>Ein langes weißes Tuch</i>		20.
<i>15 paar Socken à 2xr</i>		30.

Schuhe

<i>2 paar Zeugschuhe</i>	2.	—
<i>2 paar Pantoffeln à 30xr u[nd] 15xr</i>		45.

Gemeiner Hausrath

2 chinesische Körbe	18.
1 Uhrgehäuß	3.
1 Rasirzeug ohne Meßer	2.
1 Zahnstocher Etuis	2.
Eine Tabaksdose	6.
Ein Pettschaft mit Alvarados Nahmen	12.

Diese genannten Gegenstände übernommen zu haben	14.f	16.
	27.f	59. xr

T[estis]

Louise Stolz

Mergentheim den 24 t[en] Februar 1842.

Hausverwaltern

Die richtige Aufnahme bescheinigt

P[aul] W[ilhelm] H[erzog] v[on] Württemberg

Auf einem eigenen Blatt befindet sich die Aufstellung der Dienstkleidung, die nicht zum persönlichen Besitz gehörte:

*In das Herzogliche Inventar gehörend**Ein Oberrok rusisch grün**dito olivengrün mit Sammtkragen**1 paar Beinkleider von grauem Casemir**2 paar dito von englischen Leder**1 paar Lederstiefeln**Die Richtigkeit bescheinigt*

P[aul] W[ilhelm] H[erzog] v[on] Württemberg

*Diese Kleider sind dem Alvarado zur Benutzung in seinem Dienstverhältniß übergeben worden*²⁰

Beginnen wir mit der Liste der *Bücher*. Die *Bibel*, die *Predigten* und das *katholische[.] Gebetbuch* dienten der religiösen Unterweisung, die *kurze Einleitung der Rechenkunst* und die *Geographie* der schulischen Bildung. Die Sprachlehrbücher

20 StadtA Bad Mergentheim Rep. A 1271, Nr. 31 (wie Anm. 5); Längungszeichen wurden aufgelöst. Wie der Schriftvergleich zeigt, hatten die Hausverwalterin und der Herzog die Aufstellung gemeinsam zusammengestellt. Letzterer nahm z. B. die Schätzung der einzelnen Stücke vor.

zeigen, daß Alvarado außer Spanisch und Deutsch auch Französisch, die Sprache der Gebildeten, lernte. Bei dem ersten Titel in der Bücherliste kann es sich nur um Joachim Heinrich Campes „Die Entdeckung von Amerika. Ein angenehmes und nützliches Lesebuch für Kinder und junge Leute“²¹ handeln. Durch dieses Werk lernte Alvarado auch die Geschichte der Eroberung seiner Heimat Mexiko kennen, die Campe durchaus kritisch darstellt²². Bei dem Werk *Ausgezeichneter Singkranz* handelt es sich zweifellos um eine Sammlung einschlägiger Lieder zum gemeinsamen Singen in geselliger Runde²³, einer wichtigen Form sozialen Lebens in jener Zeit. Hinter dem *Haussekretär* dürfte sich ein Briefsteller für die schriftliche Kommunikation in allen Lebenslagen verbergen²⁴, dessen Früchte wir noch in zwei Beispielen aus der privaten Korrespondenz Alvarados kennenlernen werden. In *Die Kunst Bücher zu binden* finden wir eindeutig Alvarados Lehrbuch aus seiner Zeit als Buchbinderlehrling, die er um 1837/38 bei Buchbinder Wart(t)ig in Künzelsau absolvierte²⁵. Die *Anweisung kleiner Luftfeuerwerke* schließlich dürfte Alvarado befähigt haben, bei besonderen Gelegenheiten im Schloßpark Feuerwerke zu arrangieren, was ja als ein beliebtes Vergnügen hochadeliger Festlichkeiten galt.

Wie oben bereits bemerkt, absolvierte Alvarado um 1837/38 eine Buchbinderlehre bei Buchbinder Wart(t)ig in Künzelsau²⁶. Da der Herzog mit der Zeit eine umfangreiche Bibliothek erwarb, die 1850 über 1500 Bände enthielt²⁷, ist die handwerkliche Ausbildung Alvarados naheliegend, denn durch sie konnte er die in jener Zeit in der Regel noch ungebundenen Neuzugänge der Bibliothek binden, was sich als ebenso praktisch wie kostengünstig erweisen mußte.

Aus der Zeit seiner Buchbinderlehre hatte Alvarado bereits im Juli 1838 mit Barbara Wulfinger, der Magd seines Lehrherrn, einen unehelichen Sohn²⁸. Aus dieser Zeit sind zwei Briefe von ihm an Wulfinger und einen Vertrauensmann, den Schreinerobermeister Zühr, erhalten, in denen sich die praktische Wirkung seines mutmaßlichen Briefstellers mit dem Titel *Der Haussekretär* dokumentiert. Zunächst sei der Brief an Barbara Wulfinger zitiert:

21 Zuerst erschienen 1782; weitere Auflagen erfolgten mit leicht abgeändertem Titel, z. B. *J. H. Campe: Die Entdeckung von Amerika. Ein Unterhaltungsbuch für Kinder und junge Leute. Neueste u. verbesserte Auflage, 2 Bde, Reutlingen 1835.*

22 Ebd. Bd. 2, S. 27f. u. v. a.

23 Wohl vergleichbar der Sammlung von *J.J. Algier: Neuester Lieder-Kranz für den fröhlichen Sänger aus den beliebtesten älteren, neuern und neuesten Gesängen gewunden, Reutlingen 1841.*

24 Wohl vergleichbar dem Titel von *J.C. Seitz: Haussekretär oder unentbehrlicher Briefsteller enthaltend alle Arten von Schreiben für alle Fälle im Leben, Ulm 1845.*

25 Siehe hierzu unten.

26 Zur Datierung der Lehre: Alvarado an Barbara Wulfinger, 9. 7. 1841 und Alvarado an Schreinerobermeister Zühr, 9. 7. 1838 (StadtA Bad Mergentheim Rep. A 1271, Nr. 31; wie Anm. 5). Zur Erwähnung der Buchbinderlehre: Freund Müller an den Rechtskonsulenten Hetzel, 23. 10. 1841 (ebd.). Da Alvarado schon Anfang Juli 1838 mit der ehemaligen Magd seines Lehrherrn einen unehelichen Sohn hatte, muß er spätestens seit 1837 mit ihm gelernt haben.

27 HStAS G 283 Bü 3 (Katalog der herzoglichen Bibliothek).

28 Wie Anm. 26.

Barbarahra Wulfingerin! Mergentheim d[en] 9. Juli 1838

Sie erhält hier das von mir versprochene Geld und zwar nur 4¹/₂fl. denn es war mir unmöglich mehr zuschicken vielleicht das nächst Mal mehr.

Im ausgang des nächsten Monats oder in fünf Wochen werde ich, eine Reise mit S[eine]r Hoheit machen, wo ich Sie dann wenn mir möglich ist, sprechen werd. Schreibe Sie, mir das nächste Mal wie das Kind sich befindet.

Es grüßt, Ihr

N. N. [d. i. Johann Alvarado; d. A.]

Diesen Brief legte Alvarado zusammen mit den viereinhalb Gulden einem Schreiben an den Schreinerobermeister Zühr bei:

Herr Zühr!

Es thut mir sehr leid, Sie mit diesen Auftrag zu belästigen, aber in der Überzeugung daß Sie mir es nicht übelnehmen werden, da mir Eure Frau gemahlin die Erlaubniß gab, wann ich etwas an der B[arbara] zu schicken habe, an Sie nach Künzelsau zu schicken soll und von Dort, von Sie weiter versendet werd.

Es empfehle sich besstens

Euer Wohlgebor[en] ergebenst

J[ohann] Alvarado

Künzelsau d[en] 9. Juli 1838²⁹

Der Briefstil mit seinen gewandten Formulierungen verrät offenkundig die Zuhilfenahme des *Haussekretärs*, was natürlich das Einschleichen grammatikalischer u. ä. Unsicherheiten nicht verhindern konnte, mit denen Nicht-Muttersprachler häufig zu kämpfen haben. Die Nennung unterschiedlicher Abfassungsorte (zuerst Mergentheim, dann Künzelsau) könnte auf Alvarados Nervosität beruhen, die angesichts des heiklen Briefthemas unterstellt werden darf.

Der Herzog, der 1833 und 1836 selbst Vater zweier illegitimer Töchter geworden war³⁰, durfte von Alvarados Vaterschaft laut dessen Aussage nichts wissen, da er ihn sonst *verstoßen* hätte. Diese Tatsache vertraute Alvarado auch Barbara Wulfinger an, die deshalb auf eine amtliche Durchsetzung ihrer Unterhaltsansprüche für das gemeinsame Kind jahrelang verzichtete, obwohl Alvarado ihnen nur ungenügend nachkam. In Künzelsau war die Vaterschaft jedoch *so ziemlich allgemein bekannt*³¹.

29 Wie Anm. 5.

30 Firla (wie Anm. 1), S. 187–188.

31 Müller an Hetzel (wie Anm. 19).

Alvarado *vertröstete* Barbara Wulfinger *besonders auf seine Zurückkunft von der großen Reise, die er im Gefolge S[eine]r Hoheit machte*³². Diese Reise kann keine andere gewesen sein als die 1839–40 in den Sudan unternommene, die den Herzog über Alexandria, den (Blauen) Nil bis nach Fazoglu und dann den Tumat-Fluß aufwärts bis in das Gebiet des 9. Breitengrades nördlicher Breite führte³³. Wie immer auf seinen Reisen, widmete er sich auch in diesem Fall ausgiebig seiner Sammlertätigkeit auf den Gebieten der Zoologie, Botanik, Mineralogie, Ethnographie etc. Von der Militärniederlassung Famaka bei Fazoglu aus nahm er an einer Militärexpedition türkisch-ägyptischer Truppen teil, die im Auftrag des Vizekönigs Mehmet Ali die noch unerforschten Goldgebiete des unterworfenen Territoriums untersuchen sollte³⁴.

Der Herzog brachte eine Reihe von Dienern aus Europa mit³⁵, doch erfahren wir über die Einzelpersonen fast nichts. Über Alvarado allerdings ist ohne Namensnennung eine kleine Episode überliefert. Zwischen dem 23. und 28. Mai 1840 trug sich nämlich nördlich von Korosko während der Fahrt auf dem Nil folgender Vorfall zu, den der Herzog in seinem Reisebericht schildert: *Mein kleiner Neger-sklave, der an den Blattern schwer erkrankt war, fiel in vollem Lauf des Schiffes in den Strom, mein mexikanischer Diener, obgleich kein guter Schwimmer, stürzte dem Kinde nach u[nd] erfaßte es gerade beim Untergehen. Inzwischen sprangen die Schwimmer in den Strom u[nd] brachten beide an Bord*³⁶. Alvarado rettete somit einen kleinen Afrikaner unter Lebensgefahr vor dem Ertrinken.

Die auf der Sudanreise benützte Kleidung dürfte vor allem der in Alvarados Nachlaßinventar *verzeichnete türkische[.] Anzug von schwarzem Tuch*³⁷ gewesen sein, da auch der Herzog einen solchen trug³⁸. Welchen materiellen Gewinn sich Alvarado von seiner Reise versprach, so daß er Barbara Wulfinger mit ihren Unterhaltsansprüchen *besonders auf seine Zurückkunft*³⁹ von dieser Reise vertrösten konnte, ist nicht bekannt. Möglicherweise hoffte er, in Ägypten und im Sudan gesammelte oder gekaufte Objekte (Ethnographica, Zoologica, Botanica etc.) in Europa weiterveräußern zu können. Wie sein Nachlaßinventar zeigt, besaß er *[e]in Säckchen mit türkischen Gelde* im Wert von 1 Gulden und 30 Kreuzern⁴⁰, das aus dem zu jener Zeit unter türkischer Oberherrschaft stehenden Gebiet gestammt haben muß. Dabei ist natürlich nicht auszuschließen, daß Alvarado zwar einen finanziellen Vorteil aus der Reise gezogen hatte, ihn dann aber doch nicht zur Begleichung seiner Un-

32 Ebd.

33 Wie Anm. 7.

34 *Firla, Forkl* (wie Anm. 12), S. 61–82.

35 Wie Anm. 7, fol. 93.

36 Ebd., fol. 142.

37 Wie Anm. 20.

38 *Firla, Forkl* (wie Anm. 12), S. 57 Abb. 1.

39 Wie Anm. 19.

40 Wie Anm. 20.

verhaltsschulden verwendete, wie wir aufgrund der unten noch zu behandelnden Erbschaftsangelegenheit vermuten können.

Als *Cammerdiener*, wie ihn die Verlassenschaftsakte bezeichnet⁴¹, arbeitete Alvarado in einer beachtlichen sozialen Stellung, denn ein solcher konnte traditionsgemäß bis zum Chef der übrigen sog. Niederen Dienerschaft aufsteigen ('Erster Kammerdiener'), zu der die Lakaien, Tafeldecker usw. gehörten, und nahm eine absolute Vertrauensstellung gegenüber seinem Arbeitgeber ein⁴². Als Kammerdiener muß Alvarado auch Vorgesetzter des oben bereits erwähnten *Tafeldieners* Augustin Bargas⁴³ gewesen sein, der lediglich an der Tafel servierte. Sein Lehrmeister, der Buchbinder Warttig in Künzelsau, bezeichnete Alvarado als *Günstling* des Herzogs⁴⁴, wobei diese Bezeichnung nicht negativ, sondern im Sinne von ‚in der Gunst des Herzogs stehend‘ zu verstehen ist. Warttig, dem Alvarado nach seinem Tod noch 8 Gulden 30 Kreuzer schuldete, schätzte seinen ehemaligen Lehrling zweifellos, denn er erklärte später bedauernd, es sei *wirklich recht Schade* um den Verstorbenen⁴⁵.

Alvarado wurde sezirt⁴⁶, weshalb auch seine oben bereits erwähnte Todesursache – *Lungenentzündung u[nd] Brustwassersucht*⁴⁷ – feststeht. Während der Schädel des oben ebenfalls bereits erwähnten Botocuden Quäck in Diensten des Prinzen Maximilian zu Wied⁴⁸ nach Quäcks Tod 1833 in die Anthropologische Sammlung des Anatomischen Museums der Universität Bonn kam und in der Abteilung „Schädel fremder Raçen seinen zweifelhaften Platz fand“⁴⁹, scheint man Alvarado vollständig begraben zu haben, wie die einzelnen Rechnungsposten des Leichenschauers vermuten lassen⁵⁰. Das Begräbnis selbst fand in der allgemein üblichen Form statt, dies zeigt der ausgefüllte Rechnungsvordruck. Unter anderem wirkten *Cantor, Stadtzinkenist und Singknaben ...[,]* *Organist und Calcant* mit. In der Rubrik *Stiftung für Wachs ...[,]* *Gebrauch des Leichenwagens und des Bahrtuchs* ist das Wort *Leichenwagen* ausgestrichen, für dessen Bespannung jedoch 1 Gulden berechnet⁵¹. Dies dürfte bedeuten, daß der Herzog es sich nicht nehmen ließ, einen geeigneten Wagen mit Kutscher aus seinem Bestand für Alvarados letzten Weg

41 Wie Anm. 5.

42 M. Firla: Angelo Soliman in der Wiener Gesellschaft vom 18. bis 20. Jahrhundert, in: G. Höpp (Hrsg.): *Fremde Erfahrungen. Asiaten und Afrikaner in Deutschland, Österreich und in der Schweiz* bis 1945, Berlin 1996, S. 69–94, hier S. 71 f.

43 Wie Anm. 11.

44 StadtA Bad Mergentheim (wie Anm. 5): Buchbinder Warttig an Herzog Paul Wilhelm von Württemberg, 21. 11. 1841.

45 Ebd.

46 StadtA Bad Mergentheim (wie Anm. 5): Rechnung des Leichenschauers Johann Fink, 25. 10. 1841.

47 Wie Anm. 9.

48 S. hierzu oben.

49 H. Schaafhausen: Die anthropologische Sammlung des Anatomischen Museums der Universität Bonn am 1. März 1877, Braunschweig 1880, S. 55.

50 Wie Anm. 46. Es wurde eine *Leichen Kleidung angezogen und zu der Beerdigung vorbereitet*.

51 StadtA Bad Mergentheim (wie Anm. 5): *Kosten=Berechnung über das Leichenbegängniß*, 28. 10. 1841.

einzusetzen, der dann mit der gebräuchlichen Bespannung versehen wurde. Der Drucker und Verleger Thomm verzichtete übrigens auf die Gebühr für das Begräbniskostenformular⁵². Bei ihm war 1828 schon der erste, unvollständig publizierte Reisebericht des Herzogs⁵³ erschienen. Und vermutlich hatte er mit dem ausgebildeten Buchbinder und Kammerdiener Alvarado kontinuierlich zu tun gehabt.

Nachdem Barbara Wulfinger, die Mutter des gemeinsamen Sohnes, von Alvarados Tod erfahren hatte, wandte sie sich an einen früheren Dienstherrn namens Müller in Künzelsau, bei dem sie als Magd verpflichtet gewesen war. Dieser nahm sich ihrer an und stattete sie mit einem Brief an seinen Freund, den Rechtskonsulenten Hetzel in Mergentheim, aus, den sie in der Folge aufsuchte. Das Schreiben, aus dem oben bereits zitiert wurde, soll hier vollständig wiedergegeben werden:

Lieber Freund!

Die Überbringerin dieses war früher als Magd in meinem Hause und hat mich deßhalb in einer Angelegenheit um Rath gefragt, die für sie von Wichtigkeit ist, jedoch nach meiner Ansicht nur von Mergentheim aus zweckmäßig behandelt werden kann.

Dieses Mädchen brachte gestern in Erfahrung, daß Alvarado, der Diener Seiner Königl[ichen] Hoheit des Herzogs Paul von Württemberg am Dienstag gestorben sei. Sie hat von Alvarado aus der Zeit da er bei Buchbinder Wartig dahier in der Lehre stand und sie in demselben Haus als Magd diente, ein unehel[iches] Kind, für welches Alvarado nach Kräften zu sorgen versprach, bisher aber aus Abschlagszahlungen, im Ganzen ettliche und 40fl. erhalten hat. A[lvarado] vertröstete sie besonders auf seine Zurückkunft von der großen Reise, die er im Gefolge S[eine]r Hoheit machte. Sie wünscht nun von der Verlassenschaft des A[lvarado] Befriedigung für ihre Ansprüche, weiß aber nicht, worin sie besteht und wie sie überhaupt ihre Sache anzugreifen hat. Wahrscheinlich hängt Alles von der Gnade Seiner Königl[ichen] Hoheit ab, indem A[lvarado] von dem Herzog mit dem Versprechen, für ihn zu sorgen, aus Amerika mitgenommen und bisher in Allem unterhalten wurde. Der Verstorbene äußerte zwar mehrmals, er habe ein ziemliches Guthaben bei S[eine]r Hoheit, indem er sich von seinem Monatgeld schon Ersparnisse gemacht habe. Es wird aber wohl Niemand als der Herzog selbst es wissen, was derselbe guthat und es ist dabei nur das beruhigend, daß natürlich S[ein]e Hoheit ein etwaiges Guthaben von Selbst angeben wird. Das Mädchen ließ sich von früherer förmlicher Geltendmachung ihrer Ansprüche auch durch die Vorstellung Alvarados abhalten, daß er von S[eine]r Hoheit verstoßen werden möchte, wenn sein Vergehen be-

52 Ebd.

53 P.W. von Württemberg (wie Anm. 2, Ausgabe 1828).

kannt würde. Übrigens ist das Verhältniß hier so ziemlich allgemein bekannt.

Ich ersuche Dich nun, lieber Freund, Dich des Mädchens, welches ich sehr bedaure, bestens anzunehmen und ihre unglückliche Lage entweder selbst oder doch einen andern bei S[eine]r K[öniglichen] Hoheit empfohlenen Mann dem Herzog vorzustellen und dessen Gnade und Milde für das verlassene Söhnchen des Alvarado nachzusuchen.

*Zu angenehmen Gegendiensten stets bereit,
grüßt Dich mit alter Freundschaft*

Dein Müller

Künzelsau, 23. Okt[ober] 1841⁵⁴

Materiell müßte es Alvarado eigentlich gutgegangen sein, vorausgesetzt der notorisch in Geldnöten steckende Herzog⁵⁵ bezahlte sein Gehalt regelmäßig. Wenn tatsächlich bei ihm *ein ziemliches Guthaben* in Form von *Ersparnissen* bestand, wie Alvarado Barbara Wulfinger laut dem oben zitierten Brief gesagt hatte, dann stellt sich natürlich die Frage, ob er nicht unter einem Vorwand ohne Erwähnung der Unterhaltsansprüche, den Herzog um die Auszahlung hätte bitten können. Selbstverständlich ist es auch denkbar, daß Alvarado wie so mancher unterhaltspflichtige Vater seinen Beitrag einfach nicht leisten wollte.

Über bescheidenen Luxus verfügte Alvarado nur in Form einer *Haarschnur in Gold gefaßt*, wohl als Uhrkette gearbeitet⁵⁶, und eine *Atlasweste*, wie wir sie auf dem oben bereits zitierten Inventar fanden⁵⁷. An Bargeld hatte er der Hauswallerin Louise Stolz einige Tage vor seinem Tod insgesamt 39 Gulden 4 Kreuzer übergeben, wovon man die Beerdigungskosten in Höhe von 33 Gulden 3 Kreuzern bestritt⁵⁸. Zu den verbleibenden 6 Gulden 1 Kreuzer kam noch die Summe von 47 Kreuzer für einige ebenfalls kurz vor dem Tod an Louise Stolz übergebene Kleinigkeiten (Hemdenknöpfe etc.). Dies ergab eine Summe von 6 Gulden 48 Kreuzern, die man zunächst zur Tilgung von Alvarados Schulden (beim Arzt, Apotheker, Schuhmacher, Kaufmann, ehemaligen Lehrherrn) von 54 Gulden 20 Kreuzern verwendete⁵⁹. Nachdem der Herzog diese Schulden jedoch für Alvarado bezahlt hatte⁶⁰, verblieben zusammen mit dem Wert der im *Inventarium* aufgelisteten Ge-

54 Wie Anm. 19.

55 Firla (wie Anm. 1), S. 185, 190.

56 Es handelt sich vermutlich um eine aus Menschenhaar geflochtene Schnur, deren Ende fixierende Verzierungen aus Gold aufwies. Entsprechende Uhrketten erlebten ebenso wie Broschen, Halsketten, Armbänder usw. im 19. Jahrhundert eine „Hochblüte“; s. hierzu E. Swoboda: *Kostbarkeiten aus menschlichen Haaren* (Stiftung St. Galler Museen, Museumsbrief 69), St. Gallen 1992, S. 3, 6 Abb. 3. Für den Hinweis auf diese Publikation und die Überlassung einer Kopie danke ich ganz herzlich Herrn Dr. Rainer Y. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart.

57 Wie Anm. 20.

58 StadtA Bad Mergentheim (wie Anm. 5): Aufstellung vom 19. 10. 1841.

59 StadtA Bad Mergentheim (wie Anm. 5): Aufnahme vom 18. Oktober 1841.

60 StadtA Bad Mergentheim (wie Anm. 5): Endgültige Vermögensaufstellung vom 9. 8. 1845 (sic!).

genstände des persönlichen Besitzes von 27 Gulden 59 Kreuzer⁶¹ dann doch noch 34 Gulden 47 Kreuzer als Erbe. Diesem standen allerdings 120 Gulden (pro Jahr 20 Gulden, berechnet für 1839 bis zum eingesetzten Abschlußjahr 1845) Unterhaltsanspruch Barbara Wulfingers für den gemeinsamen Sohn gegenüber. Ihr sprach das Nachlaßgericht deshalb das Erbe zu, wobei jedoch immer noch 85 Gulden 13 Kreuzer als nicht erhaltene Alimente verblieben. Dies entsprach dem Unterhalt für gute vier Jahre⁶². Es ist aber gleichwohl denkbar, daß der Herzog, der ja selbst zwei 1833 bzw. 1836 geborene illegitime Töchter seit ihrem jeweiligen dritten Lebensjahr an seinem Hof erzog⁶³, auch diese Rechnung für Alvarado beglich.

3. Schluß

Vorausgesetzt, Johann Alvarado war zumindest ein Halbindianer wie Baptiste Charbonneau, dann zeigt sich in seiner Biographie das Maß an sozialer Integration, das sich für einen solchen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als möglich erwies. Dabei muß diese Integration natürlich von beiden Seiten, dem außereuropäischen Individuum und der lokalen Gesellschaft in Europa zugleich realisiert werden. Da Alvarado bei seiner Ankunft in Mergentheim noch relativ jung war (16 Jahre), dürfte ihm die Enkulturation leichter gefallen sein als z. B. einem älteren Erwachsenen. Dieser Bereitschaft mußte natürlich die Einstellung der Mergentheimer Bevölkerung entsprechen. Ihre Haltung dokumentiert sich auch in der oben bereits zitierten Bezeichnung für den Halbindianer Baptiste Charbonneau. Er wurde *der Amerikaner* genannt⁶⁴. Man bezog sich somit auf den Heimatkontinent Charbonneaus und nicht auf seine ‚Rasse‘. Die physisch-anthropologische Charakterisierung trat somit in den Hintergrund zugunsten der geographischen. Wenn sie von mir in bezug auf den mutmaßlichen ‚Zumindest-Halbindianer‘ – um dieses Unwort nur dieses eine Mal zu gebrauchen – Alvarado in der Mergentheimer Gesellschaft betont wird, dann um mit dieser Charakterisierung Alvarados Rolle von derjenigen zu unterscheiden, die viele Indianer als ‚merkwürdige Wilde‘ in europäischen Völkerschauen spielten. Denn dort interessierte nur das Exotische, was immer man darunter auch verstanden haben mag, und dort traten auch nur die mongoliden Bewohner (ohne Beteiligung der europiden Bevölkerung) Amerikas in Erscheinung⁶⁵. Vorausgesetzt also, Alvarado verfügte über zumindest einen indianischen Elternteil, dann ist seine Biographie offensichtlich das Beispiel für die ge-

61 Wie Anm. 20.

62 Wie Anm. 60.

63 *Firla* (wie Anm. 1), S. 187f.

64 Wie Anm. 3.

65 S. hierzu z. B. C. *Mulvey*: Among the SAG-A-NOSHES. Ojiba and Iowa Indians with George Catlin in Europe, 1843–1848, in: *C.F. Feest* (Hrsg.): *Indians and Europe. An Interdisciplinary Collection of Essays*, Aachen 1987, S. 253–275. Im übrigen soll hier darauf hingewiesen werden, daß die Varietät der europiden, negriden und mongoliden Gruppe ein Faktum ist. Rassistisch wird diese Einteilung erst, wenn man aus ihr Wertungen ableitet.

glückte Integration eines (Halb-) Indianers in der Mergentheimer Gesellschaft. Nehmen wir dagegen an, Alvarado war nicht indianischer Abstammung, dann liefern die mikrogeschichtlichen Belege seines Lebens schlicht Bausteine zur Biographie einer der Personen, die zum Hof Herzog Paul Wilhelms gehörten. Dieser Personenkreis (Dienerschaft, illegitime Töchter, Afrikaner, die man als *Angehörige des Herzogs* verstand⁶⁶ usw.) war so außerordentlich vielfältig, daß seine Erforschung erst am Anfang steht⁶⁷.

66 Firla, Forkl (wie Anm. 12), S. 82.

67 Zu Carl Joseph von Adelsheim, der bis 1848 herzoglicher Hofverwalter war, s. den materialreichen Beitrag von C. Bittel: Carl Joseph v. Adelsheim (1790–1864). Soldat, Kunst- und Altertumssammler, Autodidakt, in: A. Bengel (Hrsg.): Wachbach. Geschichte eines Dorfes, Bad Mergentheim 1995, S. 61–74. Zu den beiden bereits erwähnten Afrikanern Paul Anton Rehan und Karl Aman Habasch s. Firla, Forkl (wie Anm. 12), S. 82–85.